



## Ernährung

Mehr als eine Milliarde Menschen leiden unter Hunger und Unterernährung – das heißt, etwa jeder siebte Mensch auf der Welt hat nicht genug zu essen. Besonders tragisch daran ist: 80 Prozent der Hungernden leben auf dem Land, also dort, wo Nahrungsmittel produziert werden. Ihr Hunger hat verschiedene Ursachen: Viele Kleinbauern verfügen über zu wenig oder unfruchtbares Land. Häufig fehlt es ihnen auch an den nötigen landwirtschaftlichen Kenntnissen. Und nicht selten bekommen sie für ihre Produkte zu geringe Preise oder können mit den hoch subventionierten Agrarprodukten aus den Industriestaaten nicht konkurrieren. Die Ernährungssicherung ist der zentrale Schwerpunkt der Arbeit von „Brot für die Welt“:

- **Wir helfen Kleinbauern, mit umweltfreundlichen Methoden hohe Erträge zu erzielen.**
- **Wir unterstützen Kleinbauern und Landlose in ihrem Eintreten für Landreformen.**
- **Wir setzen uns gemeinsam mit unseren Partnern für gerechte Handelsbedingungen ein.**

Denn wir sind der Überzeugung:

Es ist genug für alle da – wenn wir sorgsam mit den vorhandenen Ressourcen umgehen.

## Ihre Spende hilft

Sie möchten das Projekt „Die Saat geht auf“ unterstützen? Dann können Sie dies mit einer Überweisung auf folgendes Konto tun:

**Brot für die Welt**  
**Postbank Köln**  
**BLZ 370 100 50**  
**Konto-Nr. 500 500 500**

Bitte geben Sie auf Ihrer Überweisung das Stichwort „Ernährung“ an. Sollten mehr Spenden eingehen, als für dieses Projekt nötig sind, garantieren wir Ihnen, dass Ihre Spende für ein ähnliches Projekt verwendet wird.

Um wirkungsvoll zu helfen, arbeitet „Brot für die Welt“ eng mit erfahrenen, einheimischen Partnern – oft kirchlichen oder kirchennahen Organisationen – zusammen. Diese werden regelmäßig von internen und externen Prüfern kontrolliert.

Den verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) „Brot für die Welt“ jedes Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.

### Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende?

Dann können Sie sich gerne an unsere Mitarbeiterinnen wenden:

Brot für die Welt  
**Serviceportal**  
Stafflenbergstr. 76  
70184 Stuttgart  
Tel.: 0711/2159-568  
kontakt@brot-fuer-die-welt.de



Herausgeber: Diakonisches Werk der EKD e.V. für die Aktion „Brot für die Welt“; **Redaktion:** Thorsten Lichtblau, Konstantin Francke, Meike Sahling, Thomas Sandner (V.i.S.d.P.); **Text innen:** Klaus Sieg; **Fotos:** Jörg Böthling; **Gestaltung:** Bohm und Nonnen, Büro für Gestaltung GmbH, Darmstadt; **Druck:** Pfitzer GmbH, Renningen; **Papier:** 100 % Recycling-Papier; **Art.Nr.:** 116 202 090; August 2010.



## Ernährung



### Bangladesch

## Die Saat geht auf

Im Verbund der  
**Diakonie**  
Mitglied der  
**actalliance**

**Brot**  
für die Welt

Mit großem Erfolg baut Kalpona Ritchil in ihrem Garten Gemüse an.



Mit einem traditionellen Tanz feiern die Garo Erntedank.



Durch den Verkauf von Pilzen bessern die Frauen das Haushaltseinkommen auf.



## Bangladesch

### Die Saat geht auf

*Die Garo sind eine christliche Minderheit im Norden von Bangladesch. Sie leben von der Landwirtschaft. Doch die Zerstörung ihres Lebensraums bedroht sie in ihrer Existenz. Die Church of Bangladesh hilft ihnen, ihre Erträge zu steigern und ihre Ernährung zu sichern.*

Es ist früher Morgen. Tautropfen liegen auf den Blättern. Mit einem Eimer geht Kalpona Ritchil durch Reihen mit Blumenkohl, Auberginen und Spinat und sprengt mit den Fingern Wasser auf die Pflanzen. „Das Gemüse schützt uns vor Hunger“, sagt die 47-Jährige und lässt den Blick über die Beete schweifen. Bohnen, Papaya, Tomaten, Knoblauch – groß ist die Vielfalt auf der kleinen Fläche hinter

ihrem Haus. Kalpona Ritchils Dorf liegt in der Region Madhupur im Norden von Bangladesch. Hier leben viele einst aus Tibet eingewanderte Garo. Im Unterschied zur bengalischen Bevölkerungsmehrheit, die fast ausschließlich muslimischen Glaubens ist, sind die Garo Christen. Sie sprechen eine eigene Sprache und feiern traditionelle Feste, vor allem aber hat bei ihnen die Frau das Sagen.

#### Angst vor Vertreibung

Von dem einst großen Urwald in der Region Madhupur ist heute nur noch wenig übrig. Vor etwa 20 Jahren begannen staatliche und private Unternehmen, Kautschukplantagen anzulegen sowie großflächig Bananenstauden, Eukalyptus und andere Nutzbäume anzupflanzen. Außerdem drängen immer mehr bengalische Siedler in die fruchtbare Region. Und zu allem Überfluss will die Regierung hier einen Naturschutzpark einrichten, der Touristen nach Ban-

gladesch locken soll. Doch alle wissen: Hat die korrupte Forstbehörde erst einmal die alleinige Kontrolle, werden auch die letzten Waldflächen abgeholzt und die Garo von ihrem Land vertrieben.

#### Organischer Dünger sichert Einkommen

Mit einem von „Brot für die Welt“ finanzierten ländlichen Entwicklungsprojekt will die Church of Bangladesh den Garo ermöglichen, in ihrer Heimat zu bleiben und ihre Kultur zu bewahren. Dazu werden die Menschen unter anderem über ihre Landrechte aufgeklärt, und sie lernen, ihr Einkommen zu steigern und ihre Ernährung zu sichern: zum Beispiel, indem sie neue Feldfrüchte anbauen, Pilze züchten oder organischen Dünger herstellen. „Unsere Situation hat sich sehr verbessert“, sagt Kalpona Ritchil. „Früher gab es nur das Nötigste, heute essen wir dreimal am Tag – und ich kann uns sogar Bananen auf dem Markt kaufen!“

#### Projektträger:

Church of Bangladesh (COB)

#### Finanzierung:

„Brot für die Welt“: 144.753 Euro (drei Jahre)

#### Was kostet wie viel?

- 50 Beutel Substrat für die Pilzzucht: 5 Euro
- Zwei Ziegen für die Kleintierzucht: 10 Euro
- Workshop für 20 Frauen: 20 Euro